



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 6. Juli 1867.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Die Chinarinde. Der Verbrauch dieses einzigen Arzneimittels hat in so außerordentlichen Verhältniß zugenommen als jener der Chinarinde oder vielmehr des aus ihr bereiteten Chinins. In Ländern, wo die Fieber ein tägliches Vorkommniß sind, fragt man so ängstlich nach dem Preise des Chinins, wie bei uns nach dem Preise des Getreides. Der Ruf des Fiebermittels verbreitet sich dabei geographisch weiter und weiter. Es wird in weit härtern Dosen genommen als sonst, ja man nimmt es ein als Schutz gegen das Fieber, wie es Pfaffen in Afrika so thun, während man es sonst nur anwendet, um das bereits vorhandene Fieber wieder zu vertreiben. Jede neue Goldgrube, die in Californien und Australien erschlossen wird, jede neue Niederlassung in Dingen oder Neuseeland, jede Ausdehnung der Civilisation in die Länder der Barbarei hin wird zugleich auch ein neuer Markt für Chinin. Die Einführung des Baumes, welcher die so gesuchte Chinarinde giebt, in Orten, wo sein Gedeihen möglich und wahrscheinlich ist, muß deshalb für eine pflanzenrechtliche That gelten, wie sie eine einträgliche Speculation ist. Die Holländer haben neuerdings Versuche mit Anpflanzung des Chininarindenbaumes auf Java gemacht und, wie es scheint, mit Erfolg. Auch nach Indien brachte man 1854 einige Bäumchen, aber sie kamen da nicht fort, entweder weil man sie nicht recht behandelte, oder weil die Anpflanzung zu geringfügig war. In Südamerika ist der Baum auf die bolivianischen, peruanischen und columbianischen Anden und auf die Höhen von 1500—10,000 beschränkt und nur unter dem Aequator gedeiht er noch in einer Höhe von 18000'. Die beste Rinde findet man in trockenen, felsigen Gegenden, in großer Höhe und in den kältesten Strecken. In niedrigen und heißen Thälern wächst die Pflanze wohl, sie wächst sogar sehr üppig, aber der medicinische Werth ihrer Rinde schwindet. Man glaubt deshalb, daß sich in Indien ganz geeignete Orte in den Bergen hinter Schittagong, auf den oberen Ausläufern der Nilgherries und in tiefen Lagen der westlichen Ghauts finden. Es würde dies eine Wohlthat für Indien sein, aber auch das Werthvollste aller Arzneimittel wohlfeiler machen helfen. Sollte der Versuch auch ein kostspieliger sein,

so kann dies von dem Unternehmen doch nicht abhalten, denn wenn die Regierung Indiens Geld zu Kriegen findet, so muß es ihr ein Leichtes sein, einige Tausende von Pfunden auf ein so nützliches Beginnen zu verwenden.

* In der Stuttgarter Industrie-Ausstellung befanden sich 3 Paar aus Holz gefertigte Schwimmtische von der Erfindung des vorigen Schuhmachermeisters Ludwig, das Paar für einen Mann. Der Verfertiger sagt: „Mittels dieser Schwimmtische ist man im tiefen Wasser so sicher vor dem Ertrinken, wie auf dem Lande, und man kann Tage lang im Wasser gehen, liegen oder mit doppelter Geschwindigkeit schwimmen, ohne zu ermüden. Die Erlebung der Schwimkunft ist überhaupt für denjenigen, der sich dieser Sache bedient, unnöthig, indem er hierdurch zum geborenen Schwimmer wird.“

* Künstliche Fischzucht. Es steht nun fest, daß die Zucht und Mastung der Fische in nicht mehr ferner Zeit ein wichtiger Zweig der landwirthschaftlichen Industrie werden wird. Die künstliche Ausbrütung der Eier, die sonst millionenweise im Wasser verloren gingen, ist seit Kurzem den Bemühungen der Fischzüchter vollkommen gelungen. Man kann jetzt einen Fluß, einen See, einen Weiher nach Belieben mit den besten Fischgattungen bevölkern. So ist z. B. der See im Boullogner Walde, der auf künstliche Weise durch eine Pumpe sein Wasser erhält, voll köstlicher Forellen und Salmen. Vor 2 Jahren besaß ihn Herr Coste, Direktor der Fischzucht-Anstalt in Gönningen, mit einer Fischbrut, und schon kann man in dem Bassin hinter der Stange der Kaiserin Josephine ganz schöne Musfeler, die in dem improvisirten See gedeiht wurden, sehen. In demselben Bassin erblickt man die Fischzucht-Apparate des College de France und die Produkte der vom Staate zu Gönningen gegründeten Fischzuchterei, welche in Salmen aus der Donau und dem Rhein, See- und gewöhnlichen Forellen u. s. w. bestehen. Alle diese Fische akklimatisiren sich, wie die neueste Erfahrung zeigt, leicht in jedem Wasser. — Die Chinesen bewahren den Fischlaich vor dem Zugrundegehen, welches ihn so sehr bedroht, auf folgende Weise: Die Fische sammeln an den Ufern und auf der Oberfläche des Wassers sorgfältig jene gallertartigen Massen, welche den Fischlaich enthalten. Diese süßen sie in vorher ausgeleerte Hühnereierhäuten, verschließen die Oeffnung derselben und legen die Eier einer Henne unter. Nach

einer gewissen Anzahl von Tagen zerbrechen sie die Eierhäuten im Wasser, welches von der Sonne erwärmt wurde; die Fischbrut ist dann ausgekrochen und wird in frischem Wasser so lange aufbewahrt, bis sie stark genug ist, um mit großen Fischen in einen Teich gesetzt werden zu können. Der Laichverkauf bildet in China einen bedeutenden Handelszweig.

* Die Neue Welt gegen die Alte. Man nimmt als bekannt an, daß die warmen Wasser des Golfstromes, welche die Küsten des nördlichen Europa beipflügen, dort die milde Temperatur erzeugen, die für die Vegetation und das Menschenleben so günstig ist. Man hat Einer in Amerika den vorläufigen Vorschlag gemacht, dem westlichen Europa diesen Vorzug zu nehmen. Das sei leicht möglich, meint er; man brauche nur diesen Golfstrom in den Canal von Panama zu lenken und ihm dadurch eine andere Richtung zu geben. Uns zu fürchten, haben wir indes nicht nötig; denn erstens ist jener Canal noch nicht gebaut, und wenn er gebaut wäre, so müßte man erst abwarten, ob der Golfstrom die ihm anzuweisende Richtung nehmen wolle.

* Die heiligen Feuer bei Waku im Kaukasus gewähren einen der wunderbarsten Anblicke, die es auf der Erde giebt. Nach warmen Herbsttagen entwickeln sich am Abend die Feuer und bald stehen alle Felder um Waku, soweit das Auge reicht, in schönen weißen Flammen, in breiten Wäffern von den Bergen in die Thäler herab. Es sind nur Pichenteore ohne Hitze und Bündkraft. In dunkeln, warmen Nächten gaiseln die Flammen in der Ebene, aber die Berge ragen wie dunkle Gestalten darüber her. Bald gießen die Flammen einzeln, bald vereinigen sie sich in tiefen Wäffeln und schweben in beständiger Bewegung wie Geister hin und her. Gegen die vierte Stunde der Nacht erlöschen sie. In hellen Herbstnächten ist dagegen die Erde dunkel, aber die Gipfel der Berge überzieht ein wunderbares blaues Lichtfeuer, besonders den heiligen Berg Soghdou-Ku, den Berg des Paradieses in der Druuzzeit.

* Unter Franz I. von Frankreich wurden die Falschmünzer damit bestraft, daß man sie zu Tode kochte. Es geschah dies auf dem Schweinemarkte zu Paris. Am 9. November 1527 wurde Don de Lescur, Kaufmann von Paris, auf dem Markte gekocht, weil er, länger als fünfzehn Jahre, falsches Gold- und Silbergeld gemacht und dadurch sehr reich geworden war.

* Die chinesische Sprache spielt, geschrieben, in der Welt des Orients genau dieselbe Rolle, die den arabischen Ziffern unter den Sprachen Europa's zukommt. In China versteht ein Bewohner der Provinz Fochan kein Sienbrennörtchen von der Sprache, die man zu Nanking redet; ein Japaner kann sich einem Chinesen und ein Eingeborener aus Formosa einem Siamesen durchaus nicht verständlich machen; sie verständigen sich jedoch alle untereinander mit dem Augenblicke, wo der Eine oder der Andere unter ihnen die Feder zur Hand nimmt und das bestimmte Zeichen, welches den Begriff ausdrückt, niederschreibt. Dr. Bowring zeigte neulich seinen Freunden ein chinesisches Journal und versicherte denselben, daß dieses Zeitungsblatt von 500 Mill. menschlichen Wesen gelesen werden könne, während höchstens 40 Mill. die Sprache eines mündlich Vortragenden verstehen würden.

* Arithmometer. Zu den merkwürdigsten Erfindungen der neuesten hieran so reichen Zeit gehört unbedingt auch der Arithmometer, welchen Herr Thomas aus Colmar erfunden

hat. Er verwendete darauf 30 Jahre der Arbeit und mehr als 300,000 Frös. Capital. Nachdem er bereits im Jahre 1822 ein Patent genommen hatte, veränderte, vereinfachte und verbesserte er fortwährend seine Maschine, so daß sie jetzt zu einem Zustande der Vollendung gelangt ist, welcher sie zum praktischen Gebrauche vollkommen geeignet macht.

Der Arithmometer ist gegenwärtig ein Instrument von geringem Umfange. In einem Kästchen von 35 Centimeter Länge, 15 Centimeter Höhe und 25 Centimeter Breite befindet sich der geheime Mechanismus. Diese Maschine vollzieht in wenigen Sekunden alle arithmetischen Rechnungen von der einfachsten Addition bis zur complicirtesten Division. Man kann damit Rechnungen von 32 Ziffern vornehmen, und er arbeitet mit einer solchen Schnelligkeit, daß mehrere Schreiber nicht im Stande sind, die Resultate niederzuschreiben, selbst wenn sie sich in die Ziffern theilen. Irrthümer, wie sie dem Rechner passiren können, sind bei dem Arithmometer unmöglich.

Die Maschine verwandelt nicht nur gewöhnliche Brüche in Decimalbrüche, sondern zieht sogar Kubikwurzeln und multiplicirt binnen 17 Sekunden 8 Ziffern mit 8 andern. Dabei ist der Mechanismus so einfach, daß ein Kind die Arbeit verrichten kann. Es läßt sich daher kaum bezweifeln, daß der Arithmometer bald auf dem Comptoirische des Kaufmanns u. Banquiers ebenso wenig fehlen wird, als in dem Arbeitskabinete des Badgelehrten.

Herr Thomas hat also glücklich das schon längst gesuchte Problem einer Rechenmaschine gelöst, an dem sich seit Jahrhunderten den Verstand der Mathematiker vergebens abgemüht hatte. Schon Archimedes soll an dieser Aufgabe gescheitert sein. Lange nach ihm machte Papst Sylvester II. verschiedene Versuche, ohne zu einem Resultate zu gelangen, indessen verdankt man ihm doch die berühmte Uhr in Magdeburg und die Einführung der arabischen Ziffern, durch welche das Schreiben der Zahlen sehr vereinfacht wurde.

Roger Bacon, Pascal und Leibniz versuchten sich ebenfalls an diesem Probleme. Pascal opferte demselben einen Theil seiner schwachen Gesundheit; Leibniz, sein Nebenbuhler, verwendete darauf 25,000 Thlr., eine Versammlung, welche sonst nicht in seiner Art lag und die hinlänglich die Wichtigkeit darthat, welche die Lösung für ihn hatte.

Die Maschine Baskal's, die sehr complicirt und sehr schwer, dabei aber auch sehr sinnreich ist, blieb in den Archiven der Wissenschaft, ohne je in die Praxis überzugehen. Sie war überdies höchst unvollkommen, da sie sich nur zur Addition u. Subtraction von 4 Ziffern eignete.

* Die größte Käsefabrik befindet sich in Gussarud im Staate Obio. Der Besitzer derselben kauft den Quark von allen Farmern weit und breit zu guten Preisen zusammen und unterbält 8—10 Sennep, die im Lande umherfahren und den Quark zusammenholen. Er fertigt in einem eigenen großen Gebäude jährlich im Durchschnitt 6000 Centner Käse, die meist in Blechkästen nach Californien und Australien versandt werden.

* Der Photograph J. Woithy in Aachen hat ein einfacheres Verfahren entdeckt, wodurch die Silberbäder der photographischen Platten gänzlich überflüssig werden. Das Collodion enthält nämlich schon die lichtempfindlichen Salze, welche bisher durch die Silberbäder den Platten mitgetheilt wurden. Es bedarf daher nur eines Ueberzugs derselben mit Collodion und ihrer Exposition, um sie für den Gebrauch tauglich zu

machen. Auch hält sich das Collobium und die damit überzogenen Platten vor und nach der Exposition sehr lange, was für Portraits und besonders für Landschaften und architektonische Darstellungen von wesentlichem Nutzen zu werden verspricht.

* Das Hôtel du Louvre in Paris verbraucht mehr Gas als die ganze Stadt Orleans; die Wäscherechnung beträgt jährlich 150,000 Fres., die Fleischerrechnung täglich 500, die des Bäckers 150, die des Geflügelhändlers 200 Fres. Das Hôtel enthält übrigens 700 Zimmer und Salons und 800 Betten; 600 Glöden werden durch die Electricität in Bewegung gesetzt. Der Speisesaal wird durch 600 Gasflammen erleuchtet und bietet Raum für 300 Gäste.

* Vor Kurzem wurde viel von dem Auffinden des Frau-rings Dr. Luthers, des großen Reformators, gesprochen. Nach einer Erklärung des Bruckmann in Heilbronn, Oberrhein, der dortigen Silberwaaren-Fabrik, sind solche Ringe 1817 zur Zeit

des Reformationstages von dessen Vater in großer Anzahl gefertigt worden, denen später die Inschriften hinzugefügt wurden, um sie als Antiquitäten erscheinen zu lassen.

* Ein Loth Schwefelsäure einem Maß Wasser beigelegt, giebt einen Aufguss, der die Gewächse von Insekten befreit und gleichzeitig als vortheilhafte Düngung für den Boden dient.

* Erdbirnwein. Dem Apfelwein wird in Frankreich eine Concurrenz bereitet. Man zerschneidet und zerstampft die Stengel der Erdbirne — *Helianthus tuberosus* — weicht sie 12 Stunden in kaltes Wasser ein, presst dann den Saft aus und wiederholt dieses letztere Verfahren nochmals. Die gewonnene Flüssigkeit wird durch Hefen in Gährung gebracht, und man gewinnt aus dem Holsfudn solcher Stengel dadurch 1¼ preuß. Quart einer geistigen Flüssigkeit, die weinartig, etwas süß schmeckt und an Stärke dem besten Apfelwein gleich kommt.

Insertate.

Die in den Berliner Zeitungen angekündigten

Bekanntmachung.

Der auf den 12. bis 15. August e. zu Kontopp angelegte Gerichtstag fällt wegen der Gerichtsferien aus, wovon das betheiligte Publikum in Kenntniß gesetzt wird.

Grünberg, den 30. Juni 1857.
Königl. Kreis-Gericht.

Copirpapier

empfang wieder **W. Levysohn.**

Haus- und Grundstück-Verkauf.

Donnerstag den 9. Juli Nachmittags um 2 Uhr wird das in der Grünstraße sub Nr. 386 belegene Wohnhaus an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Dasselbe ist ganz massiv, enthält zwei große und eine kleine Stube und einen großen Keller; ferner ist die nöthige Stallung und ein mit Bäumen besetzter Hofraum dabei.

An demselben Tage, Nachmittags um 4 Uhr, wird die zu genanntem Hause gehörige, zwischen dem Schirmer- und Hentschelschen Grundstück belegene Ackerparzelle, sowie um 6 Uhr der zwischen dem Pusch- u. Mendant Barenjnschen, am sogenannten hohen Wege gelegene Weingarten an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Mathematik-



(London) von (Hamburg)

J. Schubert & Co.

Federn,

sowie alle Sorten **Kupfer-, Gutta-Percha- und Cement-Federn** empfiehlt in reicher Auswahl

die Buchhandlung von
W. Levysohn.

Hafer

bester Qualität empfiehlt

F. Below.

Eine Oberstube ist zu vermieten bei
Carl Decker neben der Post.

Anzeigen zur Verbreitung in ganz Deutschland nimmt an: die Agentur des, der gesammten Geschäftswelt empfohlenen „Allgemeinen Deutschen Telegraphen für Anzeigen von mehr als lokalem Interesse“:
W. Levysohn in Grünberg.

Zwei freundliche Stuben, nebst Kabinett, 1 Treppe hoch, und 2 Stuben 2 Treppen hoch, nebst allem Zubehör, sind im Ganzen oder auch getheilt vom 1. Oktober zu vermieten.

Wwe. Goldstücker,
II. Bezirk Nr. 47.

Chemisets, Kragen, Unterärmel in verschiedenen Mustern und den neuesten Dessins empfiehlt
H. Hübner.

Guter wohlgeschmeckender Cysig à Quart 2 Egr. ist zu haben beim
Bäcker Carl Ewöufnecht.
Breite Straße.

60 Sack
56 $\frac{1}{2}$ schwerer Hafer liegen zum Verkauf bei
Jakob Stern.

Rothe und blaue Carmin-Dinte
in Fläschchen empfang und empfiehlt
W. Levysohn
in den drei Bergen.

Sonntag den 5. Juli

Tanz - Musik

bei **Wib. Sentschel.**

Sehr schönen

Matjes-Hering

empfang und empfiehlt billigt!

Heinrich Rothe,
Breites- und Berlinerstraße.

Montag den 6. Juli Nachmittags
um 5 Uhr werden auf meiner Kegelbahn

2 Cochinchina-Hühner
ausgehoben. **Wib. Sentschel.**

Bei **W. Levysohn** ist vorrätzig:
Der populäre

Gartenfreund,

oder die Kunst,

alle in Deutschland bis jetzt bekannten
Blumen und Gemüse auf die beste
Weise zu ziehen und dadurch den Gar-
ten zu einer Quelle des Nutzens, der
Erholung und des Vergnügens zu
machen.

Mit Bouché, Zwiebel-Zreiberei im
Zimmer, einem Gartenkalender, vielen
Garten-Gesheimnissen und Vertilgungs-
mittel schädlicher Garten-Insekten.

Von

C. D. Schmidt u. Fr. Herzog

Kunstgärtner in Weimar.

Sechste, verbesserte Auflage.

Preis 25 Egr.

Neue engl. **Matjes - Heringe**

bester Qualität empfiehlt

S. Fiedler.

Die obere Etage meines Wohnhaus-
ses, bestehend aus 2 Stuben, Küche,
Küche und Kammern, ist vom 1. Sep-
tember ab zu vermieten.

Wittve **Nickels.**

In der Grünstraße ist eine Stube zu
vermieten von **Carl Rossband**
Maulbeergasse.

Eisenbahn-Frachtbriefe

sind stets vorrätzig bei

W. Levysohn
in den 3 Bergen.

Illustriertes Prämien-Journal!

Das im Verlage der **H. Hennings'schen** Buchhandlung in Leip-
zig erscheinende

Illustrierte Prämien-Journal

bringt in seinem Haupttheil gediegene Novellen von anerkannt guten
Schriftstellern, Mittheilungen aus der Natur, Schilderungen fremder
Völker und Länder, auch wichtiger Zeitbegebenheiten, für Jedermann fas-
sliche Aufsätze über neue Erfindungen und Entdeckungen, insofern sie in
des Gewerbes und Familienleben eingreifen zc. und in seinem Feuilleton
einen bunten Strauß kleiner Erzählungen, Beschreibungen und gemein-
nütziger Mittheilungen der verschiedensten Art, sowie auch namentlich
humoristische Aufsätze, Anekdoten,
gut illustrierte, scherzhafte Gedichte und Witze
in jeder Nummer desselben fehlen.

Mit diesem Journal ist eine

Lebensversicherung oder Sterbekasse

verbunden und zwar mit Prämien von **20, 15 und 10 Rthlr.**
Der Preis desselben ist mit Prämie nur **15 Egr.** vierteljährlich,
ohne Prämie **12 Egr.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. In Gränberg
W. Levysohn in den 3 Bergen.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Juli ab bei
dem Seifenfabrikanten Herrn **Hartmann** l. Bez. Nr. 18 wohne und bitte,
das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch in dieser Wohnung zuzuwenden,
und mich mit zahlreichen Aufträgen zu beehren, indem ich stets be-
müht sein werde, jeden, auch den geringsten Auftrag schnell und prompt
auszuführen.

H. Hauschke,

Buchbinder, Einriker u. Galanterie-Arbeiter.

Abonnements auf den **Kladderadatsch**, die Montage-
zeitung **Berlin**, die **Berliner Börsen-Zeitung** u. s.
w., werden in der Buchhandlung von **W. Levysohn** in den 3
Bergen angenommen und die Zeitungen ebenso rasch besorgt, als
es bei direktem Bezug von der Post geschehen kann.

Marktpreise.

Nach Br. Maß und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 27. Juni.			Karge, d. 1. Juli.		
	höchst tol. ig. pr.	Miedr. Pr. tol. ig. pr.	6	höchst tol. ig. pr.	Miedr. Pr. tol. ig. pr.	6
Weizen .	3 22	6 3	7 6	4	—	—
Roggen .	2 10	2 3	9	2	—	6
Gerste gr.	2 3	9 1	25 3	2	—	—
fl.	—	—	—	—	—	—
Häfer .	1 20	—	1 15	—	1	10
Gröben .	2 12	6 2	2 6	2	—	—
hirse .	—	—	—	3	—	—
Ractosteln	—	16	—	—	—	20
Pen, d. Gr.	1 2	6	—	—	1	—
Stroh Sch	4 15	—	4	—	—	7

B. H. & Co.